



Dr. Simon Junker, Stellvertretender Leiter
der Abteilung Konjunkturpolitik
am DIW Berlin

ACHT FRAGEN AN SIMON JUNKER

»Die deutsche Wirtschaft wächst leicht überdurchschnittlich«

1. Herr Junker, mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie für die deutsche Wirtschaft? Die Zuwächse der deutschen Wirtschaft werden in den nächsten Quartalen leicht überdurchschnittlich sein. Das hängt aber auch mit Sondereffekten zusammen, beispielsweise einem höheren Konsum, auch aufgrund der steigenden Zahl der Flüchtlinge. Die deutsche Wirtschaft dürfte in diesem Jahr um etwa 1,7 Prozent zulegen, im nächsten Jahr wird der Wert in etwa ähnlich ausfallen. Im darauf folgenden Jahr wird es kalenderbedingt durch weniger zur Verfügung stehende Arbeitsstage etwas weniger sein.
2. Was sind die wesentlichen Stützen des deutschen Wachstums? Der Außenbeitrag wird per saldo nicht viel zum Wachstum beitragen. Selbstverständlich ist der Export, der sich im Verlauf einigermaßen entwickeln wird, weiterhin sehr wichtig für die deutsche Wirtschaft, aber zurzeit ist vor allem der private Verbrauch ein Wachstumstreiber.
3. Wie ist das zu erklären? Der private Konsum entwickelt sich im Moment sehr gut. Das hängt zum einen mit der guten Arbeitsmarktentwicklung zusammen. Aber man darf dabei auch nicht den Blick auf die längere Frist vergessen. Wenn man sich den Konsum anschaut, der jetzt durch Sondereffekte angeschoben wird, dann stellt sich das Bild viel zu günstig dar. Im Prinzip ist der Konsum gemessen an der Wirtschaftsleistung über die letzten Jahre hinweg noch zu schwach, und man müsste eigentlich versuchen, den Konsum nachhaltiger zu stärken.
4. Die niedrigen Energiepreise haben einen Anstieg der Verbraucherpreise in diesem Jahr bislang gedämpft. Bleibt das so? Der Preisauftrieb ist relativ verhalten. Der gesunkene Ölpreis hat in diesem Jahr trotz starker Schwankungen einen Teil dazu beigetragen und die Verbraucher deutlich entlastet. Aber dieser Effekt läuft aus und spielt keine Rolle mehr. Nichtsdestotrotz werden die Preise nur sehr verhalten zulegen.
5. Wie beurteilen Sie das weltwirtschaftliche Umfeld? Die Weltwirtschaft hat an Fahrt verloren; das kommt aber nicht ganz unerwartet. Die gute Nachricht ist, dass China

die Transformation zu einer mehr konsumorientierten Wirtschaft scheinbar ohne größere konjunkturelle Einbrüche vollzieht. Die Rezession in Russland und Brasilien nähert sich dem Ende, auch in Japan ist sie offenbar abgeschlossen, und wichtige Industrieländer wie die USA und das Vereinigte Königreich wachsen recht kräftig.

6. Was bedeutet das für die deutsche Exportwirtschaft? Zuletzt haben auch die deutschen Exporte ein bisschen Federn lassen müssen, trotzdem laufen sie sehr gut. Das hängt auch mit der Abwertung des Euro-Wechselkurses seit Mitte vergangenen Jahres zusammen. Davon profitieren wir zurzeit noch, aber das ist ein Effekt, der nicht lange mehr anhalten wird.
7. Wie sieht es bei den Investitionen aus? Die Investitionen laufen relativ verhalten, zuletzt waren sie sogar rückläufig. Das mag natürlich auch mit der schwächeren Weltkonjunktur zusammenhängen, die das Bild ein bisschen trübt. Dennoch gibt es aber auch heimische Faktoren, die die Investitionstätigkeit bremsen. Zum einen sind fehlende öffentliche Investitionen als Voraussetzung für private Investitionen natürlich immer unerlässlich, aber investitionsfreundliche Reformen stehen noch an. Zudem haben wir abgesehen von Sondereffekten auch beim privaten Verbrauch keine wirklich kräftige Dynamik. Wenn der Konsum nachhaltig etwas dynamischer wäre, würde das auch in den dienstleistungsnahen Bereichen die Investitionen anregen.
8. Der Wohnraum in Ballungsräumen ist knapp, jetzt müssen immer mehr Flüchtlinge untergebracht werden. Welche Auswirkungen hat das auf die Bauwirtschaft? Die steigende Zahl an Flüchtlingen, die ja auch Unterkünfte brauchen, wird Auswirkungen im privaten Wohnungsbau, aber auch im Wirtschaftsbau haben. Unternehmen werden investieren, um Investitionsobjekte vermieten oder veräußern zu können. Die Flüchtlingszahlen werden der Bauwirtschaft sicherlich einen positiven Impuls geben.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Karl Brenke

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.